

**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf  
**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf  
**Band:** 27 (1917)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Vom Wert der Homöopathie  
**Autor:** Schlegel, E.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1037911>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bei den korpusculierten Frauen bestand schon in der Jugend zumeist die mit Blutverwässerung und Korpusculenz gepaarte Form der Blutarmut.

Besonders ist es auch für die Frauen sehr ratsam, rechtzeitig gegen eine etwa sich zeigende Korpusculenz anzukämpfen und vor allem auch in den Jahren des Wechsels einer naturgemäßen Lebensweise sich zu befleißigen. Ich habe einigemal von der vegetarischen Lebensweise für die betreffenden Frauen Erleichterung konstatiert, indem die peinigenden Wallungen, Herzklopfen, Schwindel usw. in guten Grenzen blieben. Gerade aber während dieser Zeit, zwischen dem 40. und 50. Jahre, kann man nicht genug den Störungen, die aus dem Wegfall der Menstruation bei heutiger Lebensweise sich ergeben, entgegenarbeiten. Vor allen Dingen handle man nach dem Sage: Den Kopf kühl, die Füße warm, den Leib offen. Das erste ist von jedem der beiden letzten abhängig. Sind die Füße mangelhaft durchblutet, so werden nächtliche laue Waden-Fußpackungen neben flüchtigen, eine Minute dauernden kalten Fußbädern am Tage, vor einem Spaziergang bald Abhilfe schaffen. Bei Stuhlverstopfung soll nicht zu zweischneidigen Schweizerpillen oder irgend welchen Abführmitteln, ja nicht einmal zu Klistier gegriffen werden, sondern durch Bauchmassage, nächtliche kalte Leibumschläge und eine vernünftige Diät von Grund aus geholfen werden. —



## Vom Wert der Homöopathie. <sup>1)</sup>

(Dr. G. Schlegel.)

Man hat bei uns wohl gelesen, daß amerikanische Lebensversicherungs-Gesellschaften den Mitgliedern, welche sich zur Homöo-

<sup>1)</sup> Dieser Artikel bezieht sich allerdings auf die Homöopathie kurzweg, d. h. auf die Hahnemann'sche Homöopathie. Da diese aber den Grund gegeben zum Aufbau des Systems der Elektro-

pathie bekennen, niedrigere Prämienätze bewilligten und hat dies als Beweis vom Werte der homöopathischen Heilmethode angesehen. Wer tieferen Einblick in die Sache hat, findet so weither geholte Begründungen überflüssig und vielleicht schädlich, wenn es naheliegendere gibt. — Wer nicht voreingenommen ist und Gelegenheit hat, die Wirksamkeit guter Homöopathen in der Nähe zu beobachten, dem muß manches auffallen: der schließlich gute Verlauf auch schwerer Erkrankungen und die rasche Beseitigung von Schmerz und Gefahr bei allerlei Zufällen, ja die Unterdrückung vieler Krankheitszustände im Keime, d. h. in den ersten Anfängen, während sie sich in anderer Behandlung zu schweren lebensgefährlichen und Operationen erfordernden Lagen ausgewachsen hätten, z. B. in Diphtheritis, in Furunkelbildungen, Drüsenleiden, Gelenkentzündungen, Blinddarm-entzündungen usw. Wer dies erfahren hat am eigenen Leibe, in der Familie, im Freundeskreise, der wird unter Umständen sehr davon gepackt, geht für die Ueberlegenheit der Homöopathie — manchmal etwas kritiklos, aber vom besten Willen getragen — durchs Feuer und wird bis zu einem gewissen Grade fanatisch, was ja erklärlich ist, wenn man die Kälte und Zweifelsucht kennen gelernt hat, mit welcher ärztliche Berufskreise der Homöopathie gegenüberstehen und wenn man weiß, mit wieviel Feigheit und kluger Zurückhaltung der Erfolg des Homöopathen sorgfältig verschwiegen wird, wo er etwa überzeugend auf den Hausarzt wirken könnte. — So entwickelt sich der Zauber der Homöo-

pathie, oder Sauter'sche Homöopathie, die für uns eine höhere Stufe und eine Vervollkommenung der gewöhnlichen Homöopathie bedeutet, so ist obiger Artikel über die Homöopathie als solche auch für die Leser unserer Annalen von großem Interesse, denn ohne die Hahnemann'sche Homöopathie wäre auch die Elektro-Homöopathie nie entstanden. (Die Redaktion.)

pathie für viele unbefangene mutige, überzeugungstreue Glieder unseres Volkes, seien sie nun Ärzte oder Nichtärzte. Und doch bedürfte es gar keines Zaubers und die Vortrefflichkeit dieser Heilkunde wäre leicht und wahrhaft wissenschaftlich zu erweisen, wenn man sich nur einmal mit ihren Erfahrungsgrundlagen bekannt machen und die außerdem dafür sprechenden ärztlichen Anschauungen einmal gerecht prüfen wollte. Die Ärzte halten es aber für unangebracht, weil die Professoren sich nicht dazu herbeilassen und diese stehen jedem „Zauber“ am allerfernsten, denn sie triefen nur von „Wissenschaft“ und bedenken nicht, daß das Leben selbst tief unwissenschaftlich ist und die Wissens-elemente nur von außen an die in Wahrheit insgesamt zauberhafte Natur herantreten. Aber die Natur ist bei aller geheimnisvollen Fülle doch eine Welt von Gesetzmäßigkeit, der sich auf die Dauer kein Zauber entziehen kann. Man wird ihn mehr und mehr durchleuchten und er wird sich auflösen in vernünftige Gesetzmäßigkeit. Wir stehen zunächst vor Rätseln, aber man muß sie beharrlich angreifen und sie werden sich sinngemäß und in ihren einzelnen Bestandteilen lösen lassen. Dies ist nun bei der Homöopathie wohl gelungen und sie ist durchaus nicht zauberhafter als andere Heilrichtungen; nur ist sie noch ungewohnt und selten auftretend, weil eben das mangelhafte Alte dagegen festgehalten wird.

Der Hauptzweck dieser Veröffentlichung ist der, den Zauber der Homöopathie durch eine Mitteilung meines verehrten Freundes, des Herrn Pfarrer a. D. Müller einigermaßen verständlich zu machen und diese wertvolle Aufzeichnung nicht verloren gehen zu lassen, sondern sie womöglich als Samen-korn für neue Wertschätzung der Homöopathie zu benützen und sollte selbst „einiges auf das Steinigte fallen“. Das auf meine Bitte niedergeschriebene, treu festgehaltene Begebnis lautet:

Wegen des Kriegs ist die sonst auf 1. Dezember stattfindende fünfjährige Bevölkerungszählung unterblieben, eine lebendige Erinnerung an die erstmalige Zählung im Deutschen Reich im Jahre 1875 ist aber wieder in mir erwacht. Es war auf meiner ersten Pfarrei in Rieden, OA. Hall, wo ich im Jahr 1869 als Pfarrverweser und dann von 1870—77 als Pfarrer angestellt war. Die Pfarrgemeinde zählte damals etwa 1000 Seelen, etwa 300 davon gehörten der politischen Gemeinde Wibersfeld an und wurden dorthin gezählt. Industrie war, abgesehen von einem Steinbruch, nicht vorhanden, Ab- u. Zug kaum nennenswert, das Zählungsergebnis war ein sehr auffälliges, wie Nachstehendes zeigt.

Eines Tages bekam ich unverhofft den Besuch des Herrn Reg.-Rats (Oberamtmanns) Daniel von Hall, scheinbar außeramtlich, welcher mich um Einsichtnahme in meine Kirchenbücher bat, ohne mir den Grund dafür anzugeben; ich gewährte sie ihm natürlich gerne und er machte sich seine Notizen daraus. Nach genommener Einsicht sagte er in freundlichem Ton: „Es stimmt genau“, und gab mir dann die Erklärung seines Besuches. Die Bevölkerungszählung hatte im ganzen Oberamt Hall einen zum Teil starken Rückgang ergeben; die Abnahme betrug in der Stadt Hall 16 Personen, in allen Landgemeinden ebenso eine Abnahme, nur die eine Gemeinde Stöckenburg hatte eine Zunahme von 4, dagegen Rieden als Unikum eine Zunahme von gerade — 100!

Das mußte offenbar ein Zählungsfehler sein, der ja einem Bauernschultheißer wohl passieren konnte. Das Oberamt machte ihn darauf aufmerksam und ersuchte um Berichtigung des Fehlers. Der Ortsvorsteher gab aber eine unverhoffte Erklärung ab, welche mir der Reg.-Rat lächelnd zur Kenntnis gab; sie lautete: die Zählung sei vollständig richtig, die Zunahme betrage gerade 100, und sei dahin zu erklären:



1. seit ihr Pfarrer in Rieden seit, wolle Niemand mehr sterben,

2. habe die Kindersterblichkeit bereits aufgehört,

und 3. habe der Totengräber nun sein Amt bereits aufgekündigt, weil er nichts mehr verdiene.

Der Oberbeamte wußte, daß ich als überzeugter und eifriger Homöopath in der Gemeinde wirkte, und zwar im Einvernehmen mit dem homöopathischen Arzt Dr. Bilfinger sen. in Hall, der mir wegen seiner weit ausgedehnten homöopathischen Praxis immer mehr die Überwachung und allmählich auch die Behandlung seiner Kranken und besonders der Kinderkrankheiten anvertraut hatte.

Reg.-Rat Daniel war kein Anhänger der Homöopathie, äußerte auch gelegentlich in gutmütigem Spott mir gegenüber seinen „Unglauben“ an dieselbe; nun gab er aber ehrlich zu, die Volkszählung in Rieden rede eine Sprache, welche keine Mißdeutung zulasse. Die Abnahme der Bevölkerung beruhte nämlich zu einem guten Teil auf den in den betreffenden Jahren im ganzen Oberamt herrschenden Kinderkrankheiten, Scharlach, Masern, Diphtherie, Keuchhusten und Brechruhr, welche an vielen Orten tägliche und mehrfache Opfer forderte; auch in der Pfarrei Rieden herrschten diese Krankheiten in ausgedehnter Weise, wurden aber allmählich ausschließlich homöopathisch bekämpft. Das Zeugnis des Ortsvorstehers: „Die Kindersterblichkeit habe „bereits“ aufgehört“, beruhte auf Wahrheit, das Totenbuch gab darüber im Vergleich mit früheren Jahrgängen unwiderleglichen Beweis. Die Akten über die Volkszählung in Rieden im Jahre 1875 wurden dem kgl. Ministerium des Innern mit allen Belegen übergeben, wo sie noch zu finden sein werden.

Zu der infolge des Kriegs nun brennend gewordenen Frage der Volkserhaltung und -vermehrung dürften die angeführten Tat-

sachen einen beachtenswerten Beitrag liefern, wenn sie sine ira, aber cum studio betrachtet werden wollten.

Die freundliche Stellung des längst verstorbenen Dr. Bilfinger zur Laienpraxis eines Pfarrers verdient noch besondere Beleuchtung. Einem Pfarrer, dem † Pfarrer Jäck, verdankte Bilfinger seine Belehrung zur Homöopathie. In einer bössartigen Scharlach-epidemie starben dem allopathischen Arzt die von ihm behandelten Kinder reihenweise, die vom Pfarrer des Orts behandelten blieben am Leben und von Nachkrankheiten verschont. Da übte der edle Menschenfreund Bilfinger die nach seinem eigenen Bekenntnis nicht leichte Selbstverleugnung, ging zum Pfarrer und ließ sich seine Behandlung erklären und wandte sie auch sofort an. Der entscheidende Erfolg war der Anlaß, daß Bilfinger sich ganz und entschieden der Homöopathie zuwandte und darin eine weitausgedehnte und segensreiche Wirksamkeit erlangte. Als sein lernbegieriger und dankbarer Schüler zolle ich ihm auch diese Dankesschuld.

D., im Januar 1916.

Pfarrer a. D. Müller.

Wen sollte nun diese nach 40 Jahren fast zufällig ans Licht gekommene Mitteilung nicht fesseln, nicht stutzig machen. Der Bauer, oder, wie wir es jetzt ernster nennen wollen, das Problem der Homöopathie hat hier ungesucht eine statistische Gestalt angenommen. Sonst tritt es uns nur individuell oder familiär entgegen; hier jedoch erregt es die Aufmerksamkeit eines Regierungsbeamten, der selbst nicht an die Sache glauben will, aber sich redlich um den Teil bemüht, der ihn angeht. Wir sehen zwei würdige Pfarrherren als Freunde der Homöopathie und einen Arzt, den Menschenfreundlichkeit bewegt, die Standesehre zu verlekten und bei einem „Kurpfuscher“ dessen überlegene Leistungen ihm auffallen, Belehrung zu suchen. Wie kann ein so leicht

erfaßbares, billiges, anspruchloses Heilverfahren wieder in den Schoß der Vergessenheit sinken? Welch eine Schwäche der Menschheit! Ist niemand da, der solche Dinge untersucht und — wenn er von einer gesetzmäßigen Ursache überzeugt wurde — sie vor der Ärzteschaft und dem Volke vertritt, niemand, der das Problem der Homöopathie löst? Ich behaupte: es ist gelöst und es wird auch vertreten. Man höre nur, was davon gesagt wird, beachte was darin gearbeitet wird. Dann wird soviel geistige und brüderliche Bewegung erzeugt werden, daß dadurch ein Weltkrieg überflüssig wird. Wer den Streit kennt, der ein Vater der Dinge ist, der kann den Krieg mitten im Frieden und selbst im Glück genießen und wenn der Völkrieg doch kommen sollte, kann man ihn getrost als die Auswirkung dessen ansehen, was man ohnehin schon lange kennt und erfahren hat: um kostbare Lebensgüter hat man ja selbst gekämpft und ist dadurch vor manchem Unwürdigen und vor der gefürchteten Friedensentartung bewahrt geblieben. In diesem Sinne sollen alle Menschen, welche lebenswichtige Wahrheiten kennen, Streiter sein: „Ein Kriegsdienst ist des Menschen Los auf Erden“ Wo eine solche kämpfende Berufsfreudigkeit herrscht, genießt das öffentliche Leben die größten Vorteile von den Reformen, welche für beschränkte Interessentkreise wie eine Auflehnung aussehn, solange sie noch unerkannt ihre Wirkung tun, aber dann einmal plötzlich in Ergebnissen auffallen, wie die Bevölkerungszunahme des Dorfes Nieden unter seinem verdienten Pfarrer.

## Korrespondenzen und Heilungen.

### Klinische Beobachtungen

Dr. Imfeld.

#### I. Chronische Magenentzündung.

**Hr. Fr. Schultheß, 67 Jahre alt,** litt seit mehr als 3 Jahren an einer chronischen Magenentzündung, welche ihn beinahe an den Rand des Grabes gebracht hatte.

Ende des Jahres 1912 schon, ohne sich positiv krank zu fühlen, bekam er sehr oft, namentlich nach Genuß fetter und sonstwie schwer verdaulicher Speisen, ein paar Stunden nach dem Essen, Magenschmerzen, verbunden mit Druck und Schwere im Magen und öfterem Aufstoßen, welche aber nach wenigen Stunden wieder aufhörten.

Herr S. gab zunächst nicht viel Acht darauf, suchte den Uebelstand durch Auswahl von leichteren Speisen, durch Enthaltung von Bier beim Essen, welches er durch mit Mineralwasser verdünnten Wein ersetzte, durch Aussetzen des Schlafes nach dem Mittagessen und durch vermehrte Bewegung im Freien während des Tages abzuheilen. Anfangs stellte sich wirklich eine kleine Besserung ein und der Winter ging leidlich vorüber ohne wesentliche Gesundheitsstörung.

Im Frühjahr des Jahres 1913 trat aber plötzlich, in Folge einer akuten Verdauungsstörung nach einer reichlichen Mahlzeit bei einer festlichen Angelegenheit, eine akute Entzündung des Magens ein, welche durch alle Symptome dieser Krankheit sich in der ausgesprochensten Weise charakterisierte und den Kranken für mehrere Monate an das Bett fesselte. — In Folge strengster Diät und sorgfältigster Pflege des allopathischen Hausarztes wurde der akute Krankheitszustand